

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Halbjahr monatlich 5000 M., wöchentlich 1300, durch Baden bezogen 5300, des Postbezugs 4500 M. (ohne Postgebühr). Erscheint täglich nachmittags um 4 Uhr. Sonntags abends 100 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Sülterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gebühr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)
Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balß)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 147.

Dienstag, den 26. Juni 1923.

163. Jahrgang.

In den Händen belgischer Mordbuben.

U-Kapitän Rose schwer mißhandelt.

Berlin, 25. Juni. Das Deutsche Rote Kreuz hat von seinem Delegierten folgendes Telegramm erhalten:

„In meiner Gegenwart lieferten Belgier in das Gefängnis in Sterckede, an Händen und Füßen gefesselt, den Kapitän zur See Hans Rose aus Essen mit schweren Verletzungen ein. Ich habe sofort ihm Arzt und Unwaffnetes bestellt. An dem Aufkommen des Kapitän wird gezweifelt. Die neuen belgischen Maßnahmen gefährden außer Zweifel das Leben der in der belgischen Zone wohl wohnenden Deutschen.“

Das Telegramm ist mit folgendem Zusatz an das Internationale Rote Kreuz in Genf weitergeleitet worden: „Das Deutsche Rote Kreuz erhebt schriftlich Protest gegen solche unmensliche Brutalität und erbittet sofortiges Eingreifen.“

Am Oktober 1916 durchlief eine Kande die Welt, die überall ungläubiges Kopfschütteln hervorrief. In New York (Hobbs Island), dem bekannten amerikanischen Seehafen, war ein deutsches U-Boot eingelaufen. Schon nach zehntägigem Aufenthalt lief es wieder aus, ohne Brennstoff und anderes Material ergänzt zu haben. Und das Boot kam schließlich wieder zurück nach Wilhelmshaven. Der Führer des Bootes war Kapitän Rose, damals Kapitänleutnant und einer unserer schneidigsten und erfolgreichsten U-Bootsführer. Am Krieg war er gefürchtet und das ist Veranlassung genug, ihn zu töten.

Heber die Ermordung des Kapitän Rose hofft durch einen französischen Boten in Necklinghausen bringt der „Weltliche Volksfreund“ noch folgende Einzelheiten: Rosehoff war an seinem Todestage gerade 27 Jahre alt geworden und feierte zugleich seinen Namenstag. Als er von der Angel getroffen zu Boden stürzte, sperrten die Franzosen den Platz in einem Umkreis von 50 Metern ab und ließen niemand an den U-Bootverletzungen heran. Rosehoff wachte sich vor Schmerz laut schreiend im Straßensand. Er hat etwa nach 20 Minuten gefest, ohne daß ihm Hilfe zuteil werden durfte. Ein französischer Soldat trat währenddessen an den mit dem Tode ringenden heran und rief ihm in ungläubiger Arbeit zu: „Schwein, halt endlich still.“ Der Anführer des Stadtecks, in dem sich der Ermordete vorher mit Freunden aufgehalten hatte, forderte die französische Wache auf, den Militärarzt herbeizurufen, was natürlich verweigert wurde. Als es zu spät war, benannten sich einige Soldaten höflich dazu, einen Militärarzt aufzufahren. In ganz Necklinghausen war dies jedoch angeblich nicht möglich.

Immer neue Opfer der belgisch-französischen Schießerei.

Buer, 26. Juni. Hier wurden am 24. Juni vier Mitglieder der Straßenbewehrung der Polizei zumbring und der belgischen Polizeimeister, letzterer auf der Nacht eines belgischen Patrouillen erschossen. Weiter wurden in der Nacht zum 25. Juni die deutsche Schütze durch einen Wundstich und Kammerhans durch einen Oberarmwund, sowie der Lehrer Schlingel durch einen Oberarmwund schwer verletzt.

Vertrauene Franzosen schicken auf deutsche Zivilisten.

Buchum, 25. Juni. In der letzten Nacht wurden in der Hofmühlstraße vor dem „Nimben Theater“ von zwei belgischen französischen Zivilisten etwa zehn Schüsse abgegeben. Die Passanten flüchteten eilig in die angrenzenden Häuser. Verletzt wurde niemand.

Die amtlichen Feststellungen zum Mord an Kapitän Rose.

Buer, 26. Juni. Zu der Ermordung der drei belgischen Soldaten in Merseburg sind folgende amtlich bekanntgegeben: Der einzige noch überlebende Täter, ein gewisser Jachin aus Buer, hat sich der Polizei in Münster gestellt und ist dem zuständigen Amtsgericht zugeführt worden. Soweit durch Vernehmungen die Angelegenheit geklärt werden konnte, steht folgendes fest: Als Täter kommen Jachin und Kaufmann aus Buer in Frage. Beide wollten am 21. Juni einen überbelebenden in französischen Diensten stehenden Spigel unschädlich machen, weil er verlebende Deutsche den Truppen demunziert und ihre Verhaftung verweigert hätte. Der Versuch schlug fehl. Auf dem Rückmarsch wurden beide auf der Straße Galtner-Mari in der Nähe der Höhe von einer belgischen

Patrouille von vier Mann gestellt. Nach Revision der polizeilichen Ausweispapiere durchsuchte ein Kolon den Kaufmann nach Waffen. Kaufmann kam ihm jedoch zuvor und rief seine Pistole heraus. Inzwischen hatten die übrigen Belgier ebenfalls ihre Gewehre schußfertig gemacht. Plötzlich schoß Kaufmann und traf den Patrouillenfürer, worauf auch Jachin zwei Schüsse auf die übrigen Belgier abfeuerte mit dem Erfolg, daß zwei tödlich verwundet wurden. Der vierte Soldat lief dann davon und versteckte sich in einem Gebüsch. Er schoß aus dem Hinterhalt und traf den Kaufmann, der durch einen Brustschuß niedergedrückt wurde. Jachin verließ, mit Kaufmann schon im End durch die Spitze zu kommen, was ihm jedoch nicht gelang, da ihm die Straße verlagert, jedoch Kaufmann ihm entant und ertraut. In den zurückgelassenen Kleidungsstücken fanden die Belgier die Personalpapiere und erloschen die deutsche Kriminalpolizei, am Seimatsorte Buer die weiteren Ermittlungen aufzunehmen.

Unentwegter Auslieferungslor.

Duisburg, 26. Juni. Eine neue große Ausweisung von 200 Eisenbahnerfamilien soll nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion am Mittwoch, dem 27. Juni, erfolgen.

In Necklinghausen wurden 26 Eisenbahner und Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sowie Beamte des Betriebsrats verhaftet. Der Bahnhof Gundersdorf bei Dortmund ist jetzt von den Franzosen geräumt worden. In Heren wurde der aus Berlin überwiesene Polizeikommissar Eppinger und der Kriminalpolizeibeamte und ehemalige Schulpolizeimeister Eißert von den Franzosen verhaftet und nach Necklinghausen abtransportiert. Der Polizeibetriebsassistent Woghaus aus Berlin und der bereits festgenommene Polizeibetriebsassistent Wunderlich und Laberenz sind ausgewiesen worden.

Reitpistole und Bajonett

brechen Bestialen nicht, solange Ihr ihm mit der Tat helft.

Darum gebt zum

Deutschen Volksoffer!

Die französische Kontrollschicht.

Buchum, 25. Juni. Die Franzosen haben in den letzten Tagen auf den Straßenbahnen verstärkte Kontrolle eingeführt. An den Kontrollstationen auf der Straßenbahnlinie Hattlingen-Eberfeld wurden bei den Gepäckrevisionen sogar geleerte Streichholzschachteln und Schokolade beschlagnahmt. Neuerdings ist auf der Straßenbahnlinie Buchum-Banne in Banne eine besondere Kontrollstation von den Franzosen eingerichtet worden.

Neue Lebensversicherung.

Stuppenburg, 25. Juni. Heute Vormittag zwischen 6 und 7 Uhr ist die Bege „Ernestine Friederike“ von den Franzosen beschlagnahmt worden.

Die Besetzung der „Schänke“ Buer wurde wieder aufgegeben. In der Nacht zum Sonntag beschränkten sich die Franzosen bereits auf starke Patrouillen vor den Fabriktoren. Starke Patrouillen unter Führung von Inspektoren durchzogen das Buer und nahmen die Lagerbestände auf.

Die schmutzige Rolle der Franzosen.

London, 26. Juni. Der liberale „Star“ schreibt zu den Enthüllungen des „Erbver“, dieser Dork ist nichts anderes als ein gemeiner Verbrecher seines Landes, der Vertraute der französischen Militärbehörde, der Empfänger französischer Geldes.

Was für eine schmutzige Rolle spielen da die Franzosen, indem sie ihn zum Verrat anstiften, zu dem gemeintem Verbrecher unter der Sonne.

Frankreich hat uns zu der Infideltät gebracht, daß es die alleinige Macht über das Schicksal Deutschlands habe, ohne daß es sich verpflichtete, sich um die anderen Mächte zu kümmern, die ihm in seiner Not zu Hilfe kamen. Diese

Anzeigenpreis Der dreipolte Millimeter Saumraum 300 M. und der halbpolte Millimeter Saumraum 400 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besizer auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 M. in Zahlung genommen. Hefengebühr 400 M. Porto belohnend. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenpreis vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonntags. Fernsprecher Nr. 100.

Neue Währung,

Die Periode der Inflation nähert sich ihrem Ende. Auf die Dauer bringt die Inflation nichts mehr ein. Wir können schnell vor die Notwendigkeit gestellt werden, eine Währungsreform vorzubereiten, die zu ihrem Erfolg allerdings gleichzeitig die Inangriffnahme einer gründlichen Finanzreform und die Stilllegung der Notenpresse voraussetzt. Zu welcher Basis gegebenenfalls eine Stabilisierung der Mark anzuführen ist, darüber steht schon bestimmte Vorschläge zu machen, ist wenig Zweck. Die Vorschläge der internationalen Sachverständigen, die im letzten Herbst eine Stabilisierung bei einem Dollarkurs von 3000 bis 3500 M. in Aussicht nahmen, sind heute ebenso überholt, wie der Dollarkurs von 20 000, den die Reichsbank im Februar ihrem inzwischen gescheiterten Stabilisierungsversuchen zugewandt hat. Gegenwärtig läßt sich nur allgemein sagen, daß das Niveau für die Stabilisierung ziemlich tief zu legen ist. Und zwar aus zwei Gründen: Einmal um die stark angegriffene öffentliche Schuld in Reich, Bändern und Gemeinden für die Steuerzahler bei den gewaltigen Ansprüchen, die sonst an sie gestellt werden müssen, leichter tragbar zu machen; zum andern vor allem auch, um die Periode der Abschaffung und der Währungsreform in der Industrie, die mit jeder Stabilisierungsaktion unvermeidlich verbunden sein wird, möglichst zu mildern und abzurufen. In England war es allerdings möglich, trotz einer Arbeitslosigkeit von 10 Prozent ohne soziale Störungen auszukommen. England hat aber den Krieg gewonnen. Die Stabilisierungsaktion muß auch, wenn irgend möglich, in eine Zeit fallen, in der die Länder mit gefunder Wäluuta sich in aufsteigender Konjunkturbewegung befinden, da alsdann der für uns unüberwindliche Mißstand weniger empfindlich ausfallen wird. Wesentlich ist, daß die Krise am Weltmarkt, die im Herbst 1924 andrückt, in ihrer vollen Schärfe als überwinden gelassen kann. Mit Rücksicht hierauf würde der gegenwärtige Zeitpunkt für die Stabilisierung nicht unangünstig sein.

Zu untersuchen sind die Wirkungen der Stilllegung der Notenpresse und der Wiederherstellung einer stabilen Währung. Der Kardinalpunkt dabei ist, daß damit diejenigen straffe wieder außer Wirkung gesetzt werden, die während der 6-jährigen Dauer der Inflationspolitik in erster Linie den Angehörigen einer Klasse der Volkswirtschaft hervorgerufen haben. Als die Hauptwirkungen, die mit jeder Stabilisierung verbunden sind, sind die eng zusammenhängenden Erscheinungen des Leberverbrauchs und des Währungs der Kapitalbildung anzusehen. Von einem Leberverbrauch ist trotz der Abnahme des Verbrauchs auf diesen Gebieten insofern zu sprechen, als der Konsum nicht in einem normalen Verhältnis zu der stark gesunkenen Erzeugung, die nur etwa 1/2 der Friedensmenge beträgt, sowie zu den Erfordernissen der Kapitalbildung steht. Die Kapitalbildung hat während der Inflationsperiode von zwei Seiten her eine Schwächung erfahren. Die Sparfähigkeit der Volkswirtschaft im Gauen ist beeinträchtigt worden durch die Verdrängung in der Verteilung des Produktionsertrages zwischen Arbeit und Kapital zugunsten der ersteren; die Sparfähigkeit der Bevölkerung hat außerdem gelitten durch die ständige Eroderung aller auf Mark lautenden Forderungen. Eine Volkswirtschaft kann nicht bestehen, ohne daß den Erfordernissen der Kapitalbildung und -Erneuerung Folge gegeben wird. Sonst muß sie verkrüppeln. Nur einen Weg gibt es, wenn die Arbeiter ihren Anteil an der Produktion erhöhen mit, nämlich die Steigerung der Produktion. Dies ist auch nötig zur Erhebung der Zahlungsbilanz, deren Ausgleich die erste Voraussetzung für den Erfolg der Stabilisierung bildet.

Denjenigen, jenseb gefunde Wadstum der Volkswirtschaft lähmenden Zustand zu bessern, ist neben der normalen Gestaltung unserer Zahlungsbilanz die Hauptaufgabe der Währungsstabilisierung und die Hauptbedingung, die in allgemeiner volkswirtschaftlicher Hinsicht von ihr zu erwarten ist.

Enthüllungen können jedoch kaum vorübergehen, ohne von den Alliierten kommentiert zu werden.

Am Unterhause stellte Macdonald folgende Anfragen an die Regierung: 1. ob die Aufmerksamkeiten des Ministerpräsidenten auf einen Bericht gelenkt worden ist, den sich gewisse Verbindungen des französischen Oberformalismus in Rheinlande mit deutschen Staatsbürgern beziehe, mit dem Ziel, einen selbständigen Rheinischen Staat zu bilden; 2. ob der Ministerpräsident die Pflicht habe, aus diesem Anlaß in Frankreich und bei den anderen beteiligten Vorkommnissen zu erheben. 3. ob ihm in erwiderte auf die erste Frage bejahend. Er fragte hinzu, daß die englische Regierung keine Mitteilung darüber habe, ob der genannte Bericht echt sei oder nicht. Die zweite Frage beantwortete Lord Balfour in dem Sinne: „Ich habe keine Kenntnis von der Schlichtung der Soldaten, nicht der Politiker. Koch

Das Meisterwerk des Salomi.

Reinhaltsroman von Otto Bernth.

Amerikanisches Copyright 1924
by Carl Duscker, Berlin.
Nachdruck verboten.

[22]

Da war es ja geradezu ein gutes Werk, ihn etwas zu erleuchten! Warum auch nicht? Herrn Schumanns Geld war schließlich auch nicht schuldig verdient als das, was er selbst zu erwahnen pflegte. Er stahl im kleinen, der Dunkel wucherte und schob im großen! Er mußte fliehen — der Dunkel war im Begriff, den großen Mann zu spielen! Er war in den Garten gegangen und sah sich um. Bei den vielen Menschen, die hier ein und ausgingen, fiel das nicht auf. Born war der Haupteingang — hinten, dem Park zugewandt, ein kleines Nebenflügelchen. Fred trat ein und blinzelte sich um — große Säle — das konnten höchstens Gesellschaftstäume sein. — Er krieg die Treppe hinauf. Im zweiten Stockwerk war eine abgeschlossene Wohnung — da wollte der Dunkel jedenfalls haften. — Auch hier standen die Türen offen. Er wollte eintreten, als ihm ein eleganter Herr, der anscheinend den Umgang leitete, anriet:

„Du wem wünschst Sie?“

„Ja Herrn Schumann.“

„Der ist nicht hier, der sieht erst abends ein.“

„Danke.“

Er mußte wieder umkehren, aber er hatte sich ja ziemlich orientiert. Er wollte die große Haupttreppe hinauf, aber da kamen eben die Männer mit dem Geldstrang, so nahm er wieder den Hinterausgang. Er war ganz allein hier und sah, daß in der Tür von innen ein Schlüssel steckte. Schnell blinzelte er sich um, zog den Schlüssel ab und steckte ihn in seine Tasche. Man konnte ja nie wissen, wozu so etwas gut war. Dann blinzelte er noch einmal um sich, und als er sich überzeugt hatte, daß niemand seinen Mund beschmei- merkt hatte, trat er hinaus und ging mit schnellen Schritten eines Mannes, der sein Geschäft erledigt hat, durch den Park und über die Straße davon.

Er hatte jetzt eigentlich in Berlin nichts mehr zu tun, als den Besuch beim Dunkel, und legte keinen Wert darauf, sich in der nördlichen Hälfte der Friedrichstraße, in der ex-

wohnte, bilden zu lassen, er ging in den Tiergarten und sah in einem kleinen Restaurant, an dessen Grenze von seinen letzten Feinden zu Mittag. Jetzt hatte er ja keinen Grund mehr zu sparen — er war überzeugt, daß es ihm an Mitteln für seine Reise nicht fehlen würde. Bei Tisch las er die Zeitung — zunächst ein langer Artikel über den Dunkel — der letzte schadenfroh — den hatte man jetzt schon beim Widel — er verstand nicht recht, warum es sich handelte — es war ein Artikel eines Wälers wegen der beachtlichen Berücksichtigung des Wälers. Dann aber wurde er ernst.

„Teufel!“

Raubüberfall in der Friedrichstraße. — Ein Artikel, der einen trunkenen Gutsbesitzer in seine Wohnung lockte und ausraubte. — Man ist dem Täter auf der Spur!

Da hieß es vorsichtig sein! Ein Glück, daß man ihn in der Frauenstraße nicht gefehen hatte. — Er blinzelte wieder in den Spiegel — Gott sei Dank — die Tage waren kurz, und solchen grauen Anzug und schwarzen Mantel trugen viele — das gattatrische Gesicht hatte ihn stark verändert, aber — es war immerhin gut, daß es dunkel wurde — morgen früh durfte er nicht mehr in Berlin sein. Kurz vor drei war er in der Wlogstraße vor Schumanns Wohnung. Eigentümlich hatte er jetzt gar keine Lust, hinauszufragen — der Dunkel hatte ja das Geld noch nicht — aber — vielleicht konnte er vorarbeiten.

Er pinte einem Jungen.

„Wilst du die eine Mark verdienen?“

„Allemal.“

„Geh doch einmal dort in die erste Etage und frage, ob Herr Schumann zu Hause ist, ich möchte nicht vergebens die Treppe hinauf.“

Der Junge kam schnell zurück.

„Ja nicht da.“

„Ob er das nicht gedacht hatte! Nun ging er gerade hinauf. Vielleicht hatte der Dunkel etwas hinterlassen.“

In der Wohnung war auch alles in Unordnung — eine alte Dame, zum Weggehen gerüstet, stand im Korridor der fast leeren Wohnung. Er überlegte sich mit einem Witz, daß hier niemand mehr wohnen konnte.

„Eigentlich, wenn Herr Schumann zu Hause?“

„It eben schon mal gefragt, nein, Herr Schumann ist u megezogen.“

„Merkwürdig, er hatte mich zu drei Uhr bestellt.“

„Sind Sie vielleicht Herr Wilson?“

„Allerdings.“

„Hier ist ein Brief für Sie, ich habe nur auf Sie gewartet.“

„Danke! Adieu!“

Er nahm den Brief und steckte ihn anscheinend gleichgültig ein, unten aber sah er den Umschlag an. Ein Fundenmarkbrief fiel ihm in die Finger.

Er lächelte.

Eine Liebesbrief hatte der Brief nicht, dafür war er um so größer:

„Du weißt, daß ich ein für allemal nichts mit dir zu tun haben will. Ich bin ein weiser Mann, und du bist ein Dumpe! Aber ich will noch einmal Mitleid haben und dir helfen. Ich möchte nicht, daß in dir mein früherer Name in den Schmutz geraten wird. Ich lege dir 1000 Mark bei und erörtere, daß du dein Bort häßlich und augenscheinlich in das Ausland gehst. Solltest du es wagen, dich noch einmal bei mir bilden zu lassen, so übergebe ich dich unmissverständlich der Polizei, die ich nicht zu fürchten habe, wohl aber du! Ich habe die Zeitung gelesen und weiß Bescheid, Willys Schumann.“

Fred Wilson war nicht einmal beleidigt. Im Gegenteil, er war sehr begnügt, als er jetzt das Briefchen in tausend kleine Fetzen riß und diese auf die Straße freute.

„Alter Gauner! Ich möchte nicht wissen, wer in Wahrheit von uns beiden die Polizei mehr zu fürchten hat.“

Mit tausend Mark willst du mich abspitzen? Danke für die Abschlagnahmung! Die können wir meinetwegen von der Million in Abzug bringen, die du mir noch geben sollst. Dann hast du ein Garderobengeschäft um, wie es ihm paßt — nicht so ein großes mit hellen Schaufenstern, sondern ein kleines in einem Keller in der Passstraße, das ihm unbekannt war, weil der Mann ihm manchmal etwas abgekauft hatte, ohne viel nach der Herkunft zu fragen.

„Ich möchte einen Anzug, Mantel und Hut.“

„Berstehe, wird etwas teuer.“

„Sie können mir die Sachen, die ich jetzt anhaben dafür abkaufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Best. Handwerker u. Landwirt, Anfang 30er, mit Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Witwe. Ein Heirat in Gansgrundstück od. Landwirt, bevorzugt. Off. u. A. 63 a. d. Exp. d. Z.

30 Jahre im Alter von 21—25 Jahren, suchen die Bekanntschaft netter Damen im Alter von 17—21 Jahre, zwecks späterer Heirat. Vertrauen, wenn mögl. mit Bild, um C. 2256 an die Exp. d. Bl.

Geldschäfermann sucht, da er ein poff. Damenbekanntschaft sucht, Dame, welche Interesse hat am Geld, b. Debt, am liebst. Dame m. Geld, nicht über 30 Jahre, m. Kind ansehn, an. post. Vertrauen. Off. um K. 65 an die Exp. d. Bl.

Zahle für ausgek. Damenhaar Kilo Mk. 25 000.— (ohne grau). Dankle Farben bedeutend höher.

Alfred Klinge, Friseur, Merseburg, Bahnhofstr. 8. Empfehlung Damen- und Herren-Räder

Reparaturen aller Art. Schillern u. Verndeln. Rich. Gärtner, Unter-Altburg 4.

Frischer Ofen zu kaufen gesucht. Offert unt. J. J. 25 an die Exp. d. Bl.

Hand-Gewehr, Reife-Koffer eventl. -Korb zu kaufen gesucht. Angebote erb. unt. 434/23 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sommerprossen.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Kunde von der neuen Spezialkreme gegen Sommerprossen.

Morgenstern-Gold.

Verblühende Erfolge wurden in 3—10 Tagen in den hartnäckigsten Fällen erzielt! Erholt die so schwer zu behaltenden Sommerprossen auf den Händen und Armen müssen dieser wunderbaren Salbe weichen.

Morgenstern-Gold wird sich im Auge die Welt erheben, denn die Sommerprossen werden nicht nur gebilcht, sondern schwinden vollständig. Alle Seibengefährten sollten dieses alles überweisende Mittel sofort ausprobieren. Für den Erfolg wird unbedingte Garantie geleistet! Wenn bei allabendlicher Anwendung nicht schon nach 10 Tagen mindestens ein deutliches Verlöschen der Sommerprossen zu sehen ist, wird das Geld anstandslos zurückbezahlt.

Morgenstern-Gold ist durchaus unschädlich, denn die Bestandteile bestehen aus dem Besten, was jemals zur Salbenbereitung benutzt worden ist. — Preis der Tube m. Porto, Verpackung u. Nachn. 12 600.—.

Parfümerie Morgenstern, Frankfurt a. M. 190 Gerändert 1913. Schlichtbach 47. Handelsgerichtlich eingetragene Firma.

Anerkennungsschreiben: Frau B. Z. aus K. schreibt unter anderem: „Trotzdem ich fast alle Tage auf dem Felde in der ärgsten Sonnenhitze stehe, sind meine Sommerprossen bereits ganz verschwand.“

Frl. E. Et. aus W. B.: „Dube Ihre wundervolle Salbe gebraucht und mich, denen mit größter Freude denken, daß ich nun meine Salben los bin.“

„Heinrich schreibt G. R. aus S.: „... mein ganzes Gesicht war bedeckt und jetzt ist garnichts mehr zu sehen.“ — Herr Fr. W. aus W. schreibt ebenfalls unter anderem: „... Ihre Creme hat sich vorzüglich bewährt, unübertroffen von allen anderen Mitteln“ usw. usw.



Saxlerberg Nr. 3

gegen jeden Konkurrenz-Preis für Lumpen, Papier, Knochen und Alt-Eisen.

Hole auf Wunsch sofort kostenlos ab!

Willi Wisnuba, Saxlerberg 3. Saxlerberg 3.

Freiwillige Auktion

im Gasthof „Zur Eisenbahn“, Kölschau, Sonnabend, den 30. Juni, von nachmittags 3 Uhr an. Es kommen folgende Gegenstände zur Versteigerung: 1 ca. 6 Liter brauner Hannoveraner Ballack, geistlich feiner, 1 Dreiwagen, 1 Schieferer Einpänner-Ackerpflug, 1 Drehmaschine (2 für Tragkraft), 1 Wälschle (mittl. Größe), 1 Badtrog, 1 Satzpreß, 1 Sackmühle, 1 eiserne Wanduhr, 1 Grundbohrer, 1 Räucherapparat, 1 Leiter (41 Stufen), 1 Zinkbadwanne, 1 Schweizer Handuhr, 1 sehr gute Nähmaschine, 1 Spiegelschrank mit großem Spiegel, 3 Bettstellen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 andere Tische, 1 Weidstühl, 2 Stühle, 1 Auflegematratze, 1 Automat mit 4 Blättern, 1 Schließzylinder, 14 Kirschtel, 2 große Drehbänke, 2 Petroleumlampen, 1 Blumentrepp, 2 Paar Kinderschuhe, 3 Paar Herren-Schnitzstiefeln für Arbeit, 1 Paar Halbstiefeln und verschiedene andere Wirtschaftsgüter u. Gegenstände.

F. Meinhardt, Versteigerer, Kölschau Telefon Kölschau 32.



Registaturen

Leichtes Ablegen und Wiederfinden
Beste Raum-Ausnutzung
Größte Zeitersparnis

* ORGA A. G., GESCHAFTSSTELLE HALLE, HERMANNSTR. 28 .. FERNRUUF 4406

Anfertigung von **Grabdenkmälern** jeder Art, sowie Neuaufräumarbeiten vorhandener alter Denkmäler, Einrichtungen von Inschriften etc. führt **billig** aus **OTO BELIG** Steinmetzmeister, **Domstr. 10.**

Achtung!! Fortjughalter suchen noch fest neue Möbel billig zum Verkauf. 2 Betten in einstrahlig, Vertikales Wälschle, Trumeau, ein kleiner Spiegel, ein Kleiderschrank, ein Schreibtisch, ein Nachtschreibtisch, ein Nachtschreibtisch, ein Nachtschreibtisch, ein Nachtschreibtisch.

Gold v. Heering Silber-, Platin- Gegenstände und Zahn-Gebisse kauft v. Heering Delgrube 7.

Wohnungstausch innerhalb Merseburgs

Tausche meine neuwillig vorgeordnete 3 Zimmer-Wohnung mit Gas, Elektrisch u. Telefon gegen 5-9 Zimmer-Wohnung. Umzuersetzen kostenloser Abfindung von 1-3 Millionen Mark wird gegesit. Angebote unter Nr. 405/23 an die Exp. d. Bl.

Händler u. Hausierer! 10 000 Zof. feinste Leberschokolade, 9 2 Zof. 1/2 lb 800 per Dose abzugeben. Schmock, Wandeburg, Bahnhofstraße 40. Vertreter gesucht!!

Regierungsdirektor, ledig, sucht zum 1. Juli 1 oder 2 möblierte Zimmer mit Morakaffee. Off. unt. 464 23 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Herr sucht **möbl. Zimmer** für sofort od. spätr. Gute Beschulung. Angeb. unt. 415 an die Exp. d. Bl.

Strickjacken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919230626-13/fragment/page=0004

DFG

Immer, Kimono, Strandjacken, Tricotblusen in Seide weit unter dem heutigen Einkaufspreis im Wollspezialgeschäft **H. Schmalk** 13, Delgrube 13.

Beilage zu Nr. 147 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 26. Juni 1923

Der Haushaltsplan angenommen.

Die Kommunisten glauben in jedem Augenblicke, sie werden betrogen, von dem allesfressenden, aufgeblasenen „Bürgertum“ über's Ohr gehauen. Sie verteidigen eine Ansicht mit einer Hartnäckigkeit, obwohl sie selbst längst hätten einsehen müssen — bei normaler Geistesfunktion — daß man ihnen auch nicht ein Dinar zu fröhnen im Schilde führt. Es war ja von jeher kommunistisches Prinzip, zu opponieren, wo es nur etwas zu opponieren gibt. Jede Uebereinstimmung mit dem Bürger ist Verrat an der Sache des Proletariats. Der Bürger ist nun einmal in ihrer Ansicht die blutige Feinde. So ist auch zu verstehen, daß die Kommunisten kein Vertrauen haben, sei alles auch noch so gut gemeint. Ein Streit drehte sich darum, ob, wie die Kommunisten wollten, ein größerer Betrag beim Wohlfahrtsrat eingeholt werden oder im Ruffersposten bleiben sollte. Jeder Himmels des Magistrats, daß Hilfsbedürftigen geholfen werden müsse, auch ohne die besondere Einstellung jenes Betrages beim Wohlfahrtsrat, sprach ab. Die Kommunisten glaubten nicht, durften nicht glauben, so wars ausgeht.

Am Ende war die Sitzung wenig aufregend. Keine übermäßig große Rede langweilte. Man war zufrieden.

Zu Beginn der Sitzung gedenkt der Stadtverordneten-Vorsteher des verstorbenen Stadtratlichen Varch in einem warm empfundenen Nachruf, den die Versammlung lebend anhört. Herr Junfer hebt die Vorträge dieses vorbildlichen Mannes hervor: tiefer, fromm und stark, der unendlich Vieles für seine Heimatstadt getan hat.

Darauf erhalten die Stadtverordneten Mitteilung, von der Tätigkeit der Untersuchungskommission auf dem Bau- und der Mittelbauischen Hinsicht, auf dem, wie es immerhin, Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Es hat eine gründliche Untersuchung stattgefunden und ein Bericht der betreffenden Beamten hat ergeben, daß, wie der Stadtverordneten-Vorsteher sagt, lediglich ein Mißverständnis dieses Mißverständnisses betrafte. Stadtv. Koenen fordert eine neue Tagung der Kommission, da das Protokoll in allen Teilen dort keine Klärung bringe. Auch der Oberbürgermeister ist der Meinung, daß die Aufklärung der Kommission eine etwas schwerwiegendere war, nicht die Unregelmäßigkeiten als ein Mißverständnis betrafte.

Ueber einen Grundbesitzplan für die Gegend zwischen Bismarck, Obere Breitestraße und Saale, berichtet Stadtv. Kappert (Dn.).

Der neue Grundbesitzplan sieht vor allem einen etwa 30 Meter breiten Grünstreifen längs des Saaleufers vor, durch den die Erhaltung des Baumbestand und die Schaffung landschaftlich schöner Erholungsplätze gewährleistet ist. Der Grünstreifen reicht bis an den Scheitelweg und soll hinter eine Fortsetzung über das südliche Rossfeld längs der Saale bis an die Grenze des Stadtgebietes erhalten.

Die Versammlung stimmt debattelos zu. — Zur Beratung kommt dann die Bewilligung einer einmaligen Beihilfe für Inkassierung der Herberge zur Heimat. Der Betrag von 200 000 Mark wird bewilligt. — Ueber die Bewilligung der Schulgebäude für das Gymnasium berichtet Stadtv. Dr. Heilmann. Es wird der Schulgebäude von 50 000 Mark erhoben und die Gleitformel mit Wirkung vom 1. Juli ab eingeführt werden. Darauf kommt die Inkassierung des Gymnasiums zur Sprache. Stadtv. Wächter empfiehlt die Schaffung eines Oberbaurats und wünscht Auskunft über den Stand der Oberbauratsfrage. Oberbürgermeister Herzog berichtet, daß die Verhandlungen darüber weiter gehen. Der Standpunkt des Ministeriums ist nun der, daß das Gymnasium in zwei Teile zerfallen soll, in einen humanistischen und einen realistischen Zweig, beide unter einer Leitung. Vorgelesen ist dann die Verlegung der Anstalt in das Seminargebäude. Stadtverordneten-Vorsteher Junfer wünscht, die alten verdienten Lehrer mit zusätzlicher Wohnung behandelt zu werden. Im Hinblick auf die Bevorzugung der Akademiker. — Die Umwandlung des Gymnasiums wird darauf genehmigt. — Angenommen wird dann der Punkt über die Bewilligung der Mieten in den neueren südlichen Häusern. Der Stadtv. Richter (Kom.) behauptet bei dieser Gelegenheit, daß man mit den Interessen der Arbeiterklasse Schindler vertrieben habe. — Gegen diesen Vorwurf eines Stadtverordneten, die Verwaltung triebe Schindler mit den Interessen der Arbeiterklasse, erhebt Oberbürgermeister Herzog in aller Form energischen Protest.

Schnell und ohne Debatte werden folgende Punkte angenommen. Erstattung über die Bewilligung der Tierkadaver und Betrag mit dem Abkretzbesitzer, der 4. Nachtrag zur Arbeitsanforderung und der Nachtrag zur Erstattung der Bildung einer Hebammenkette im Stadttreff Merseburg. — Die Biersteuerordnung wird dahin geändert, daß anstelle eines festen Steuerfußes nunmehr die Steuer nach dem vom Reichsfinanzminister festgestellten Abschlag festgesetzt wird. Ebenfalls geändert ist nun die Vermögenssteuer. Das Einkommen im festigen Vermögenssteuer, nach dem sich die Steuer richtet, ist weiter erhöht, so daß an Stelle des Zuschlages von 250 Prozent ein solcher von 600 Prozent treten muß. Die entsprechende Herabsetzung der Bauzuschläge ist genehmigt worden.

Stadtv. Erlebe (D. V.) berichtet ausführlich über den Nachtrag zur Grundbesitzsteuerordnung. Die Regierung bestimmt, daß je nach der Zeit des Erwerbs des Grundstücks von der an sich fällig gewordenen Steuer nur ein bestimmter Teil zur Erhebung kommen soll. Dieser Weg hat den Vorzug eines leichteren Ueberblicks und bereitet weniger Schwierigkeiten. Der Nachtrag wird darauf genehmigt.

Ueber einen Nachtrag zur Grundbesitzsteuerordnung berichtet Stadtv. Daniel (D. V.). Die Versammlung stimmt

zu, daß für das Rechnungsjahr 1923 der Steuerfuß für die bebauten Grundstücke auf 30 Promille des gemeinen Wertes und für die unbebauten Grundstücke auf 60 Promille des gemeinen Wertes festgesetzt wird. Ein weiterer Nachtrag hierzu, von demselben Berichterstatter vorgebracht, sieht vor, daß für das zweite Vierteljahr statt 3 Prozent für bebauten und 6 Prozent für unbebauten Grundstücke 4,2 Prozent und 8,4 Prozent zur Erhebung kommen. Anders ausgedrückt, die für das erste Vierteljahr ausgeschrieben Steuerbeträge werden für das zweite Vierteljahr um 40 Prozent erhöht. — Debattelos genehmigt werden darauf zwei Nachträge zur Volkshausanfrage. Darauf

schließt man zur

endgültigen Festsetzung des Haushaltsplans. — Zwei beraten werden die Sonderhaushaltspläne für 1923. Die in letzter Sitzung mehrbeschlossenen 60 Millionen, die der Magistrat in den Ruffersposten eingelegt hat, will der Stadtv. Koenen beim Wohlfahrtsrat eingeholt werden. In längerer Rede erklärt er seinen Standpunkt. Oberbürgermeister Herzog betont, wie auch im Haushaltsplan zu sehen ist, daß jedem Hilfsbedürftigen selbstverständlich geholfen werden muß. Herr Koenen verfolge nur ein Prinzip, das praktische Folgen nicht haben wird. Er bittet, den Plan, wie er ist, zu belassen, er sei sorgfältig und finanziell ausgelegt. — Stadtv. Koenen widerspricht und verteidigt seine Ansicht. Es sei wohl möglich, den Haushaltsplan noch zu ändern. Man wolle nur mit dem Ruffersposten die Verwaltungskosten prozentual erhöhen. — Daß der Ruffersposten für diesen Zweck nicht vorhanden sei, erklärt darauf der Oberbürgermeister. — Stadtverordneter Krüger schlägt vor, die 60 Millionen im Ruffersposten zu belassen, daß der Magistrat sich aber bereit erkläre, diese Summe nur für Zwecke des Wohlfahrtsamtes zu verwenden. — Die Ausfrage ist damit beendet. Die Abstimmung ergibt das Stimmenverhältnis 14:14. Die Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorstehenden und somit ist der Magistratsantrag angenommen. Der Ruffersposten ist auch 510 Millionen Mark erhöht. — Die Sonderhaushaltspläne werden bewilligt. In der Gesamtstimmung wird der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Da die Grund- und Gebäudesteuer bereits beraten waren, blieb nur noch die Betriebsteuer. Diese beträgt 6000 Prozent des tatsächlich verlangten Zolls.

Um 1/2 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau

Die Bejahung der griechischen Requisitionsscheine. — Lausanne, 25. Juni. Die verbündeten Delegierten hielten am Donnerstag eine Sitzung ab, in der sie feststellten, daß die von den Regierungen in der Kupfonfrage erwarteten Instruktionen noch nicht alle eingegangen sind. General Bellier macht 35 neue Punkte in einer darauf folgenden Unterredung davon Mitteilung. — Heute Vormittag trat das Wirtschaftskomitee zu einer Sitzung über



die Frage der Bezahlung der griechischen Revisions-
scheine zusammen. Die Zinsen verlangen volle Bezahlung
der griechischen Requisitionen in Reichsmark. Die Griechen
wollen nur die Ausgabeforderungen auf Grund von Kaufverträgen
bezogenen Waren vergüten. Die Frage wurde an die Finanz-
sachverständigen verwiesen. — Ferner wurden die Artikel
herangezogen, wonach die ausländischen Poststellen in der
Schweiz aufgehoben werden. Die Wirtschaftsabmachungen
des Friedensvertrages lauten mit den Verbündeten auf
fünf Jahre, während sie für die Balkanstaaten nur auf
drei Jahre lauten. Dagegen wurde von Benjettos energischer
Einspruch erhoben. Die Frage wurde ebenfalls an die
Sachverständigen weitergegeben.

Turnen, Spiel und Sport.

13. Deutsches Turnfest München.

Die Teilnehmer aus Merseburg und Umgebung
benutzen zur Hinfahrt den Sonderzug Nr. 161. Ab-
fahrt Freitag, den 13. Juli vorm. 8,38 von Bahnhof
Merseburg, Ankunft in München abends 9,40. Der
Zug hält in Merseburg, Corbetta, Weißenfels, Naumburg
und Bad Kösen. Die Vereine haben sofort
verbindlich die Zahl der Teilnehmer zu melden, auch
das Fahrgehalt einzusahlen.

Nordostthüringer Turngau.

Das 26. Gauturnen findet am 30. Juni und 1.
Juli in Schfleditz statt. Von den 12 000 Gaumitgliedern
können sich am Turnfest Turnfest in München nur etwa
1000 beteiligen und so soll für die Jurisdiktionsenden Schen-
dis ein Klein-München werden. An 3000 Teilnehmer haben
sich bereits gemeldet und fast 1000 Turner und Turnerinnen
werden um den Ehrentanz freiten. Die Bürgerstadt
Schfleditz's zeigt wiederum ihrer vorbildliche Gastfreud-
schaft und stellt hunderte von Quartieren zur Verfügung.
Haupttage: Sonnabend, den 30. Juni nachm. 3,30 Wettkämpfe
und Spiele der Schiedsrichter Schüler und Schülerinnen. 5,30
Uhr Wettkampf der Mädchen. 6 Uhr Gauturnerfestung
8 Uhr Begrüßungsabend im „Waldster“. Sonntag, den 1.
Juli vorm. 6 Uhr patriotisch Kampfrichterfestung. Von 8
Uhr ab turnerische Wettkämpfe, 2 Uhr festlich durch
Schiedsrichter zum Festplatz, anst. Staffelläufe für Jugend-
turner, Turner und Turnerinnen. 3,30 Uhr Anstämpfe der
Gauweiber am Wald, Rennen und Pferd und in den Wohnungen
des Festplatzes, 4 Uhr Spiele, Sondervorführungen,
Mittagsessen. 5 Uhr allgemeine Freiübungen mit Musik,
neuert Turnerinnen, dann Turner. Anschließend Siegerver-
sammlung. Feiernabend und Quartierarten vereinsweise im
Bühnenrestaurant.

V. f. L. — Preußen am morgigen Mittwoch.

Anlässlich des 22. Stiftungsfestes empfängt morgen
Abend der hiesige V. f. L. „Preußen“ für seine erste Mannschaft
die Ligaleute des V. f. L. „Echon“ vor 2 Jahren lieferte V. f. L.
den Schwarz-weißen das Jubelstückspiel auf dem Preußen-
platz; damals unterlag der Jubilar mit 6:1. Auch in den
jetzt ausgetragenen, allerdings seltenen, Gesellschafts-

spielen zeigten sich die Ligaleute überlegen. Für morgen
erwarten uns erstmals die Ausfahrten verteilte. Gerade
ausgesprochen in Preußen sehr gut im Schwung und wird
V. f. L. das Leben und Siegen nicht leicht machen. Es kommt
nur darauf an, wie die Preußenhintermannschaft den durch

Mittwoch, den 27. Juni 1923, abends 7 Uhr

auf dem Preußenplatz am hinteren Gothardsteich:

V. f. L. (Liga) — Preussen I.

Am Sonntag 1. Juli, nachmittags 3 Uhr: Sporfremde-Halle

die Umstellung sehr durchschlagstüchtig gewordenen V. f. L.
Turnen in Schfleditz zu halten vermog. V. f. L. wird mit der in
Weißenfels vorige Woche siegreichen Mannschaft antreten,
Preußen ebenfalls in bester Verfassung. Man darf in der Tat
gepannt sein, welches Ergebnis die Kampfen trennen wird.
Unsere Meinung lautet auf einen Knapp, wenn auch höheren
Siege des V. f. L.; aber warren mit es lieber ab! Soffentlich
begünstigt Sommerwetter den Wettkampf auf dem Preußen-
platz; Beginn 7 Uhr.

Leichtathletik.

Leichtathletik-Vereinigung des Sportvereins v. 1899.

Mit 35 Jugendlichen und Knaben beteiligte sich 99 an
den Jugendwettkämpfen im Halleischen Stadion. In allen
Konkurrenzen wurden recht ansprechende Leistungen trotz
der noch etwas kühnen Bahn erzielt. Wir können mit dem
Abschneiden unseres Nachwuchs sehr zufrieden sein. Peter-
fille belegte im Hochsprung den 1. Platz, indem er 1,55
Meter übersprang. Im 1000-Meterlauf für Jahrgang 07
und 08 lief H a f e r b u r g ein prächtiges Rennen und wurde
Erster. Im Endspurt kämpfte er den guten Rekonen Müller
hinter, die Zeit 3,01 Min. ist hervorragend. Rehm-
ig mußte sich infolge schlechten Starts im 100-Meterlauf
mit dem 2. Platz begnügen. Schulz wurde 4. Die
Schwedentafel (H a f e r b u r g, J i m m e m a n n, S c h u l z,
R e h m i g) belegte hinter 961 den 2. Platz. Zittlich
wurde im Kugelstoßen mit der beachtlichen Leistung von
16,57 Meter 3. Peterfille 4. Seltan erbricht rangen die
Knaben um die Staatsbahn. Den 100-Meterlauf gewann
B a n e r m a n n Knapp vor seinem Rivalenabenden S a u r e l l.
Über 800 Meter lief W e s t h a l als 2. ein. B a n e r-
m a n n belegte nach im Schlagballwettkampf den 4. Platz.
Im 1500-Meterlauf für Jugend 05/06 wurde Koch 2. Für
die glatte Wiedlung sei dem Gau-Vizepräsidenten Dank.
Zu wünschen wäre es, wenn derartige Veranstaltungen meh-
rere Male im Jahre wiederholt würden.

Nationales bei Cricket-Victoria Magdeburg.

Bei herrlichem Sommerwetter wickelten sich die leicht-
athletischen Wettkämpfe auf der sehr schönen Laufbahn glatt
ab. 99 belegte in der 3x400-Meterstaffel den 3. Platz.
N a m m, der einen schlichten Tag zu haben sollte, lief seine
400 Meter völlig lustlos und begnügte sich ebenfalls mit
dem 3. Die 3x1000-Meterstaffel gab, ebenso wie die von
Germania-Magdeburg, das Rennen vorzeitig auf.

Schwimm-Sport-Verein 1923 Merseburg in Staßfurt siegreich.

Am gestrigen Sonntage weilte der S. S. B. 1923 mit
einem Teil seiner Schwimmer in Staßfurt zum nat. Schwimm-

fest des S. B. Triton. Es war ihm hier möglich, trotz harter
Konkurrenz, so auch aus der Schwimmhochburg Magdeburg,
Braunschweig, Leipzig, Halle, Verdenburg u. a., verchiedene
Preise zu erringen. So gewann in ganz überlegener Weise
H e l. C h. Matthes das Damenbeckenwettbewerb über 50
Meter in 50,1 und die kurze Strecke für Damen. In der
Damenstaffel belegte die Mannschaft des S. S. B. 23 gegen
gute Konkurrenz den 3. Platz, nachdem sie bis zur letzten
Wendung mit 5 Meter Vorsprung in Front lag; aber infolge
Wlages der besten Schwimmerin um Knapp 1 Meter ins
Hintertreffen geriet. Die Herrenstaffel (H a f e r b u r g,
einstweilen den 3. Platz vor verschiedenen größeren Vereinen,
so unter anderen auch Germania-Braunschweig. Doch der
S. S. B. 1923 folgte großen Erfolge zu verzeichnen hat,
verdankt der Verein seinem Schwimmer W. D. Breitung, der
demnach auch wieder an den Start gehen wird.

Sargflub.

Soll den armen Erdemitterern einmal wieder Sonnen-
sehen beschieden werden, so muß der Sargflub seine Ge-
treuen zusammenrufen. Regelmäßig scheint der Sargflub-
zug die Volkswände des Tieflandes zu verziehen. (Hat
mit „Schleibern“ nichts gemein). Satten wir schon auf der
ersten Fahrt nach Ende am 27. Mai gutes Wetter, so wurde
unser geführte Fahrt nach Ballonsiedl von herrlichem Wetter be-
gleitet. Kurz nach 5 Uhr fährte uns der Sonderzug aus
den dämmigen Stadtmauern und entließ uns bereits um 7,18
Uhr in die herrlichen Nordharzberge. Neben „5 Touren mit
Führung“ behüte sich ein weiterer Teil selbständig den
Berg durch uralten Eichen- und Nisteneid. Als Haupt-
ziele wurden erörtert: Sternhaus, Wäldchen, Mersebad,
Seltetal, Selteneide, Schloß Meiseberg, Schloß Falkenstein
u. a. m. Bei dem herrlichen Sonnenschein atmeten Mensch
und Natur gleichmäßig auf. Das frische Grün der Knau-
wälder und Matten, das geheimnisvolle Dunkel des Nadel-
waldes und die sonnenbeschulterte Waldluft ließen bei allen
Teilnehmern, die nur Sommerregen und kalte fannten, be-
rechtigen Frohsinn aus. Auch über die fernsticht hörte man
nur Wohlleben. So konnten von der Wirtshöhe (682
Meter) die Städte in der Ebene (Quedlinburg, Hainroth),
weiter westlich die Mohrtrappe und im Südburg die Za-
sephöhe bei Stolberg gut gesehen werden. Alles in allem:
Es war ein Tag, an dem man wieder für einige Wochen
leben kann. „Wenn Gott will rechte Günst' erweisen!“
Abends um 10,15 Uhr setzte sich unser Durchgangszug mit den
fröhlichen Sargflublern wieder in Bewegung und hielt 2 1/2
Stunden später in unserer Residenz. „Wann sequentes!“

Wie verlautet, fährt der nächste Sargflubzug am 15.
Juli nach Elstern, Wallendorf (Bad Sachsa) (Fahrpreis
insolge der 20prozentigen Erhöhung etwa 18 000 Mark),
der folgende am 29. Juli nach Berga-Steina (Schiffhäuser),
Altrungen-Stolberg. Am 26. August ist eine Fahrt nach
Bernierode-Ilmenburg-Bad Harzburg vorgesehen, an die
sich als letzte des Sommerfestes im September „Auf den
Breden“ von Ilmenburg und Harzburg anschließen soll.
Im auch unseren Sarg in Winterfeld haben zu können,
wird verlust werden, auch während der Wintermonate einige
Sonderzüge zu bekommen. Der Sargflub hat demnach seinen
Mitgliedern, denn nur diese haben den Sargzug der Harz-
überzüge, eine reichhaltige Spezialkarte vorliegt. Beson-
derliche Aufmerksamkeit über alle Fragen des Sargflubs, Jung-
verein Halle befreund, erst: Herr Georg Stühmann, Merse-
burg, Delle Breitenstraße 23.
E.